

PRESSEMITTEILUNG

Nuklearmedizinische Herzdiagnostik - Schneller und schonender

(Bremen, 5. April 2013) Die Anzahl von Herzerkrankungen steigt stetig. Sie gehören in Deutschland zu den häufigsten Todesursachen. Die Untersuchung der Durchblutung und des Stoffwechsels des Herzmuskels mit nuklearmedizinischen Methoden hat eine rasante Entwicklung genommen. Durch sie können ohne Eingriff in den Körper in kurzer Zeit die Durchblutung dieses Muskels einfach und verlässlich dargestellt und so wichtige Erkenntnisse über Funktion und Zustand des Herzmuskels gewonnen werden. Dadurch sind beispielsweise sehr genaue Prognosen zum Infarktisiko des Patienten möglich.

Bei Patienten mit Beschwerden, die auf eine mangelhafte Durchblutung des Herzens hinweisen, ist es wichtig, möglichst ohne Nebenwirkungen festzustellen, ob diese vom Herzen stammen oder ob dafür eine andere Ursache vorliegt. Die nuklearmedizinische Myokardszintigraphie stellt dabei ein etabliertes Verfahren zum Nachweis oder zum Ausschluss von Durchblutungsstörungen des Herzmuskels dar.

Bei einer Myokardszintigraphie unterzieht sich der Patient zunächst einer körperlichen oder medikamentösen Belastung, entweder durch Fahrradfahren auf einem Ergometer oder mit Hilfe eines durchblutungssteigernden Medikamentes. Unter Spitzenbelastung wird dann ein Radio Tracer – ein schwach radioaktives Molekül – gespritzt, der sich entsprechend der Durchblutung im Herzmuskel anreichert. Nach Abschluss der Belastung können so durch eine Gamma Kamera-Aufnahme signifikante Verengungen der Herzkranzgefäße nachgewiesen werden, denn diese führen unter Belastung zu einer Durchblutungsstörung des Herzmuskels und somit zu einer verringerten Anreicherung des Radio Tracers im entsprechenden Abschnitt des Herzmuskels. In diesen Fällen besteht durch die Herzkranzgefäßverengung ein hohes Herzinfarktisiko für den Patienten. Es folgt dann in der Regel eine Herzkatheteruntersuchung mit einer Aufdehnung dieser Verengung. Ist das Ergebnis der Myokardszintigraphie hingegen unauffällig, kann sehr häufig auf die aufwändige und den Patienten zudem belastende Herzkatheteruntersuchung verzichtet werden.

Die nuklearmedizinische Herzdiagnostik spielt auch eine Vorreiterrolle in der Entwicklung von neuen Kamerasystemen. Inzwischen werden nuklearmedizinische Kameras angeboten, die auf Herzaufnahmen spezialisiert sind und eine Reihe von Neuentwicklungen beinhalten. Der Trend geht dabei hin zu einer Minimierung der Aufnahmezeiten sowie der Strahlenexposition. Von großem Vorteil ist in diesem Zusammenhang insbesondere die zehnfach gesteigerte Empfindlichkeit gegenüber einer normalen Gamma Kamera. Diese kann genutzt werden, um die Aufnahmezeit deutlich zu reduzieren und die dem Patienten verabreichte Radioaktivitätsmenge – und damit die Strahlenbelastung – zu verringern. Eine Aufnahme des Herzens kann so in wenigen Minuten bei nur einem Viertel der Strahlenbelastung durchgeführt werden. Die neuesten Kamerasysteme sind somit schonender und bieten zudem einen höheren Komfort für den Patienten. Diese neue Generation der schnellen nuklearmedizinischen Herzkameras ist weltweit auf dem Vormarsch und wird zunehmend auch in Deutschland in der klinischen Praxis eingesetzt.

Es ist zu erwarten, dass die Vorteile dieser neuen Kamerasysteme in Zukunft nicht nur auf Anwendungen im Herz-Bereich beschränkt bleiben werden. Einzelne Komponenten der Aufnahmetechnik sind auch auf andere Bereiche der Nuklearmedizin übertragbar. Hierdurch wird insgesamt eine Weiterentwicklung des Fachgebietes hin zu einer patientenorientierten, schnellen sowie geringer strahlenbelastenden Technik gefördert werden.

Die Myokardszintigraphie und der gesamte Bereich der kardialen Bildgebung bilden ein Schwerpunktthema auf der 51. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Nuklearmedizin e.V., der NuklearMedizin 2013. Die Tagung findet vom 17. bis 20. April auf dem Gelände der Messe Bremen statt. In bewährter Weise bietet die Kombination aus Kongress, für den international renommierte Referenten gewonnen werden konnten, einem interaktiven Fortbildungsprogramm sowie der in Deutschland größten, branchenspezifischen Industrieausstellung eine ideale Plattform für wissenschaftlichen Austausch und Weiterbildung. Damit zählt die NuklearMedizin 2013 zu den international bedeutendsten und größten Tagungen für Nuklearmedizin. In diesem Jahr werden rund 2.000 Teilnehmer – Mediziner, Naturwissenschaftler, medizinisch-technisches Personal und auch Pflegekräfte – erwartet. Sämtliche Informationen zur NuklearMedizin 2013 stehen auf der Kongresshomepage www.nuklearmedizin2013.de zur Verfügung. Dort ist auch die Presseakkreditierung zum Kongress möglich.

Kontakt:

Deutsche Gesellschaft für Nuklearmedizin e.V.
Pressereferat, Stefanie Neu
Nikolaistraße 29, D-37073 Göttingen
Tel. 0551.48857-402, info@nuklearmedizin.de
www.nuklearmedizin.de